

An die  
Gemeinde Bissendorf  
Kirchplatz 1  
49143 Bissendorf

xxxxxx

xxxxxx

49143 Bissendorf

Bissendorf, 28. Juni 2021

Sehr geehrte\*r Bearbeiter\*in,

hiermit möchte ich mich als Anwohnerin innerhalb der bekannt gegebenen Frist zu der anstehenden Planung zur eventuellen 47. Änderung des Flächennutzungsplans Bebauungsplan Nr. 162 „Gartenfachmarkt Natbergen“ sowie der 48. Änderung des Flächennutzungsplans Bebauungsplan Nr. 163 „Natbergen-Auf der Heide“ und Aufhebung des Bebauungsplans Nr. 2 „Natberger Heide“ und der Außenbereichssatzung „Auf der Heide/Langenbrink“ äußern:

Mir ist sehr bewusst, dass ich hier in einem sehr besonderen Gebiet lebe – Die Kombination aus nahen Bächen, der Haase, einem nicht weit entfernten See und vielen mehr oder weniger feuchten Wiesen, die spät oder gar nicht gemäht werden, da sie von Schafen, Alpakas oder Rindern bewirtschaftet werden, sind ein seltenes Biotop für Insekten, Amphibien und Wildvögel. Störche, Libellen, Igel, Wildbienen, Frösche, Spechte und sogar Bodenbrüter wie der Kibitz leben hier. Der Schäfer treibt seine Tiere über die hier bei uns nur für Anlieger freigegebenen Wege, abends krabbeln die Kröten drüber, am Wochenende fahren die Fahrradtourenden aus der Stadt hier lang, die Kinder streicheln Alpakas und bewundern Kühe von nahem.

Jetzt muss ich mit großer Sorge beobachten, dass ein Prozess angestoßen wurde, der nicht nur eine riesige Fläche versiegeln würde, sondern auch den kompletten Charakter dieses „Naherholungsgebiet“ für Tiere und Menschen zerstören würde:

Von einer ersten Verlautbarung, dass es sehr viele Anfragen zu einer Bebauung in zweiter Reihe geben würde (Anmerkung: Wie viele dies tatsächlich im Laufe von wie vielen Jahren waren, wäre interessant zu wissen) als vordergründig initiiierendes Ereignis, wurde innerhalb weniger Monate ohne Einbezug der Wünsche der Anwohner\*innen ein großes Neubaugebiet im Stile einer Reihensiedlung mit mehreren Dutzend komplett neuer Grundstücke. Dass dies nur den Bedarf klassischer Speckgür-

telbewohner erfüllt, liegt auf der Hand: Es wird kein bezahlbarer Wohnraum an einem bereits bestehenden Ortskern geschaffen, sondern eine Satellitensiedlung, die weitere Pendler hervorbringt. Jegliche Infrastruktur – wie Kindergärten, Schulen, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, ausgebaute Straßen, Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz, für den zusätzlichen Bedarf ob neuer Häuser und Vergrößerung des Gewerbes ausreichendes Abwassermanagement, etc. – fehlt.

Falls dies in Teilen dann doch irgendwann teuer und unökologisch ausgebaut wird, ist klar, dass perspektivisch sogar noch weiter bebaut wird und noch mehr unversiegelte Flächen zum Opfer fallen werden.

Und nun komme ich zu dem, was mir in diesem Fall besondere Bauchschmerzen bereitet:

Gegen eine Bebauung in zweiter Reihe hat, denke ich, kaum jemand etwas einzuwenden; es geht dabei um einige wenige große Grundstücke, die mit einem weiteren Haus bebaut werden könnten, wenn die dort wohnenden Besitzer\*innen dies überhaupt wünschen, und ändert am Charakter und an der Ökologie dieses Gebietes kaum etwas.

Es ist jedoch sehr irritierend und frustrierend, dass stattdessen eine von Ratsseite gewollt unlösbar Verknüpfung zwischen der Überplanung zu einem großen Neubaugebiet mit der Vergrößerung der Gärtnerei Haucap zu einem nur sehr knapp noch als Gartenfachmarkt durchgehenden Einkaufszentrum mit Gastronomie auf einer Ackerfläche besteht. Fast ein Drittel der neugeschaffenen, nicht in zweiter Reihe befindlichen Bauflächen aus Bebauungsplan Nr. 163 werden anscheinend zur Finanzierung des Bebauungsplan Nr. 162 benutzt werden.

Diese „Koinzidenz“, die dem als Ratsmitglied fungierenden Besitzer zugute kommt, hinterlässt einen zusätzlich faden Beigeschmack beim Betrachten der Planungen. Alternativen wie die Entsiegelung und Renaturierung des dann ehemaligen Geländes der Gärtnerei und/oder eine Umsiedelung in das bereits bestehende Gewerbegebiet mit noch erwerblichen Freiflächen in Richtung Autobahn (Bebauungsplan Nr. 150, Gewerbegebiet „Natberger Feld“), werden nicht in Betracht gezogen, da diese wohl nicht finanzierbar wären oder eine weitere Planung nötig machen würden, die nicht über das nun angestoßene Verfahren abgedeckt wäre. Eine gemäßigte Erweiterung am bestehendem oder einem neuen Standort scheint ebenfalls nicht gewollt.

Mit den letztens vorgestellten Plänen wurde also einigen wenigen Besitzer\*innen von dann komplett erstmalig und neu bebaubaren Flächen ein „Lottogewinn“ versprochen, unabhängig von ökologischen und stadtplanerischen Grundsatzentscheidungen, wie das Vermeiden von Flächenfraß und das priorisierte und ausschließliche Erweitern von bereits bestehenden, infrastrukturell angebundenen Zentren. Zusätzlich wird dem Wachstum einer einzelnen Firma eine bestehende, gut funktionierende Ökologie und Kultur geopfert.

In der Hoffnung, dass diese in ökologischer und politischer Hinsicht nicht in die Zeit passende überdimensionierte Planung mit Geschmäcke doch noch gestoppt werden kann, bitte ich um Stellungnahme zu den Abläufen und verbleibe mit freundlichen Grüßen